

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Vierter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit
12 Gr. Sächs.

N^o 38.

Erscheint jeden Donnerstag.

20. Sept. 1838.

Nachricht über die

Sparkasse zu Adorf

von der Zeit ihrer Begründung, den 1. Juli 1836, an
bis zum 30. Juni 1838.

Nach §. 15. der hiesigen Sparkassen-Ordnung „soll mit Ablauf eines jeden Jahres eine Nachweisung „darüber, wie viel an jedem Jahreschlusse die Summe „beträgt, welche bei der Kasse für Rechnung jeder „Nummer ohne Benennung des Eigenthümers vor- „handen ist, im hiesigen Lokalblatte in der Absicht „angezeigt werden, damit jeder Einleger sich über- „zeugen könne, ob die angegebene Summe mit seinem „Quittungsbuche übereinstimme.“ Auch soll bei die- ser Gelegenheit über den Fortgang der Anstalt und den Zustand der Kasse überhaupt Nachricht ertheilt werden. Wenn dieser Bestimmung bis jetzt nicht Gnüge geleistet worden ist, so wird man dies um deswillen entschuldigen, weil Niemandem dabei eine absicht- liche Pflichtverletzung zur Last fällt.

Am 1. Juli 1836 trat die Anstalt ins Leben. Da jedoch der unterzeichnete Direktor der Sparkasse schon im Monat November desselben Jahres genöthigt ward, seinen hiesigen Wirkungskreis auf längere Zeit zu verlassen, so konnte weder der auf den 31. Dezbr. 1836 fallende Zinsberechnungstermin abgehalten, noch am Schlusse des Jahres die ordnungsmäßige Nach-

weisung im hiesigen Lokalblatte gegeben werden. Da nun aber beim zweiten Zinsberechnungstermine (am 30. Juni 1837) die Abwesenheit des Unterzeichneten von hier noch fort dauerte und die Rückkehr nur erst wenige Tage vor dem Eintritt des dritten Zinsberechnungstermins (31. Dezbr. 1837) erfolgte, wo wegen der angehäuften Reste sowol, als wegen der allge- meinen Jahreschlussarbeiten ein Nachholen des bei der Sparkasse Versäumten nicht sofort zu ermög- lichen war; so konnte eine vollständige Regulirung dieser nebenamtlichen Geschäftsbranche allererst mit Ablauf des vierten Zinsberechnungstermins (30. Juni 1838) vorgenommen werden. Es folgt demnach nunmehr die statutenmäßige Nachrichtvertheilung auf das einzige Halbjahr 1836, auf das ganze Jahr 1837 und auf das erste Halbjahr 1838, und umschließt mithin einen Zeitraum von zwei vollen Jahren.

Nach der beifolgenden tabellarischen Uebersicht sind während dieser 2 Jahre bei der Sparkasse über-
haupt
1394 Thlr. 7 gr.
eingezahlt, an Kapitalien aber
414 Thlr. 6 gr.
wieder zurückgenommen worden, so daß dormalen noch
980 Thlr. 1 gr.
bei der Kasse vorhanden sind. Wenn nun hiervon
an die Einleger
35 Thlr.

Zinsen zu gewähren sind, so hat die Anstalt bis mit dem 30. Juni d. J. für überhaupt

1015 Thlr. 1 gr.

einzustehen, welche auch sämmtlich zinsbar angelegt sind. Seit dem 1. Juli d. J. hat sich nun zwar diese Summe nicht unansehnlich vermehrt, es hat aber hierauf bei der vorliegenden Nachweisung einige Rücksicht nicht genommen werden können, vielmehr werden die seit dem letzten Zinsberechnungstermine eingelegten Beträge erst mit dem 31. Dezember berechnet werden. Auch ist nunmehr Vorkehrung getroffen, daß die statutenmäßige Nachrichtsertheilung künftig auch in Abwesenheitsfällen des Unterzeichneten regelmäßig im Wochenblatte abgedruckt und also der Sparkassenordnung allenthalben streng nachgegangen werden kann.

Um übrigens das Rechnungswerk schleunigst vollends zu ordnen, werden diejenigen Einleger, in deren Büchern die Zinsen noch nicht nachgetragen sind, hiermit aufgefordert, ihre Bücher innerhalb des jetzt laufenden Monats an den gewöhnlichen Sparkassenerpeditionstagen vorzulegen und des Eintrags der Zinsen dann sich zu gewärtigen.

Diejenigen aber, welche ihre Einlagen bereits wieder zurückgenommen, aber zur Zeit noch keine Zinsen erhalten haben, werden zugleich ersucht, die Letzteren baldigst zu erheben.

Geht nun zwar aus der gegenwärtigen Mittheilung zur Gnüge hervor, daß die hiesige Sparkasse sich eines ungestörten Fortgangs erfreut, so kann der Unterzeichnete auf der andern Seite doch auch nicht bergen, daß dieselbe noch lange und namentlich von denjenigen, für die sie zunächst bestimmt ist, nicht so benutzt wird, wie es zu wünschen wäre. Was hieran Schuld ist, wage ich nicht zu bestimmen. Indes sollten insonderheit alle Dienstherrschaften bemüht sein, einem Institute, wie die Sparkasse ist, bei ihrem Gesinde den möglichsten Eingang zu verschaffen, da für dieses Letztere die damit verknüpften Vortheile unverkennbar sind. Von Handwerksgefelln ist die hiesige Anstalt, so viel mir bekannt, noch gar nicht benutzt worden, und doch würde Mancher derselben wohlthun, seine, wenn auch geringen Ersparnisse hier anzulegen, Statt sie auf eine weder der Gesundheit, noch seinem Rufe zuträglich Weise zu vergeuden; würde wohlthun, an die Zeit zu denken, wo er selbstständig im bürgerlichen Leben auftreten, sich einen eigenen Heerd gründen, schwere Kosten für Bürger- und Meisterrecht aufbringen und überhaupt einen Aufwand bestreiten soll, dem er häufig nicht gewachsen ist! Wenn er kein eigenes Vermögen hat, wie gut, wenn er an diesen Zeitpunkt schon jetzt denkt. Ueberhaupt sollte Jeder, der größere oder kleinere Summen zu seinem Gewerbe nicht bedarf, oder sonst für den Augenblick nicht nutzen kann, schon um deswillen von der Sparkasse Gebrauch machen, damit er sich der Sorge der Aufbewahrung entledige. Noch in der neuesten Zeit haben Beispiele in unserer Nähe bestätigt, daß derjenige, der seinen geringen Schatz am sichersten angelegt zu haben glaubt, wenn er ihn selbst aufbewahrt, erst durch Schaden von diesem Irrthume geheilt wird, erst geheilt wird, wenn es zu spät und das Geld schon in den Händen der Diebe ist. Bringe er daher das, was er erübrigt hat oder überhaupt augenblicklich nicht gebraucht, zur Sparkasse. Hier steht es ihm sicher (denn es haftet ja nach den bestätigten Statuten die Stadtgemeinde für die Einlagen mit ihrem gesammten Vermögen) und trägt ihm zugleich noch einem annehmbaren Zins (denn 3 thlr. 3 gr. vom Hundert oder 9 Pfennige vom Thaler jährlich, was hier gegeben wird, geben nur wenige Sparkassen, es weicht auch dies von dem gangbaren allgemeinen Zinsfuß nicht sehr ab). Ueberdies bringt das Einlegen in die Sparkasse, von den Zinsen ganz abgesehen, für Manchen noch den Vortheil, daß er Ausgaben, die nicht zu den dringenden gehören, Ueber unterläßt, weil er in dem Augenblicke, wo ihm die Gelegenheit dazu wird, vielleicht über sein Geld nicht sogleich verfügen kann. Und doch steht ihm dagegen, wenn ein dringendes Bedürfnis seine Kasse in Anspruch nimmt, seine Einlage auch wieder schleuniger zu Gebote, als wenn er sie sonst ausgeliehen hätte.

Möge daher in Zukunft das Institut der Sparkasse immer größere Theilnahme finden. Mögen Eltern und Dienstherrschaften, mögen Handwerksmeister und Dorfrichter, so oft ihnen Gelegenheit dazu geboten ist, ihre Angehörigen und Untergebenen auf die Vortheile aufmerksam machen, die denselben durch die Sparkasse in Aussicht gestellt sind. Nur die Einleger selbst sind es, denen diese Vortheile zu Theil werden, denn die Gründer der Anstalt hatten ihren Vortheil nicht im Auge, als sie dieselben in's Leben riefen; die Stadtgemeinde hat keinen Nutzen, denn der geringe Zinsüberschuß dient nur zu Bestreitung der Auslagen; noch weniger nützt sie den Verwaltern der Kasse, denn uns bleibt nur Mühe und Verantwortlichkeit, ohne die geringste Entschädigung; und endlich bringt sie auch denen, welche die Gelder der Sparkasse, die nicht sofort ausgeliehen werden, zur Verzinsung übernehmen, keinen andern Vortheil, als daß sie das Bewußtsein mit genießen, ein gemeinnütziges Unternehmen zu befördern.

Da hiernächst auch nur erst von wenigen Orten aus die hiesige Sparkasse benutzt worden ist (außer von Adorf haben wir nur noch Einlagen von Markneukirchen, Elster und Saalig); so bringe ich in Erinnerung, daß nach §. 1 der Sparkassen-Ordnung allhier einlegen können die Bewohner der beiden Städte Adorf und Neukirchen, dann der Dörfer: Rebersreuth, Leubetha, Freiberg, Weidigt, Bergen, Gettengrün, Arnsgrün, Elster, Reuth, Heisenstein, Schwarzenbrunn, Kleedorf, Gürth, Raun, Raunergrund, Sohl, Mühlhausen, Jugelsburg, Remtengrün, Karlsgrasse, Schönwind, Siebenbrunn, Breitenfeld, Wohlbach, Gunzen, Wohlhausen, Saalig und Hermsgrün, daß jedoch nach Befinden auch noch andere Ortschaften zugelassen werden sollen. Hierbei bemerke ich zugleich, daß zur Erleichterung des Einlegens für die Bewohner von Neukirchen und den zunächst gelegenen Dörfern binnen Kurzem in gedachter Stadt, wenn anders, wie zu hoffen steht, die hiesigen Stadtverordneten hierzu ihre Genehmigung ertheilen, bis

auf Widerruf eine Zweigkasse in's Leben treten und die dortigen Einlagen von dem Herrn Instrumentenhändler Christian Wilhelm Schuster, der — wie dankbar erwähnt werden muß — überhaupt zeither sehr thätig für die Anstalt sich interessirt hat, angenommen werden sollen, als worüber zu seiner Zeit noch das Nöthige bekannt gemacht werden wird.

In England wurde im Jahre 1837 die bedeutende Summe von 20,500000 Pfund Sterling und zwar 900000 Pfund mehr, als 1836 in die Sparkassen eingelegt, also in einem einzigen Jahre circa 140 Millionen Thaler. In Frankreich ferner waren im Jahre 1827 nach einer Bemühung von 9 Jahren in allen Departements zusammen von der arbeitenden Klasse 7 Million Franks niedergelegt, 1830 noch nicht das Doppelte. Seitdem aber haben sich Trotz aller politischen Unruhen, Trotz der Emeuten in Paris, Trotz des Aufbruchs in Lyon, Trotz Cholera und Handelskatastrophen die Einlagen in die Sparkassen dergestalt vermehrt, daß dormalen und obgleich in Zeiten der Noth 60 Millionen Franks wieder zurückgezogen worden sind, doch noch wenigstens 110 Mill. Franks in Kasse sich befinden. Wenn der genussüchtige, die Zukunft weniger im Auge habende Franzose den Werth der Sparkassen erkennt, warum soll es nicht auch der bedächtigeren, sparsamere Deutsche? Und können wir in unserer kleinen Kasse auch nicht Millionen aufhäufen, so wollen wir doch wenigstens die Gelegenheit so viel möglich nützen, um so mehr nützen, als sie bis jetzt noch so selten geboten ist; denn im Volgtlande bestehen zur Zeit mit der erst kürzlich errichteten Sparkasse zu Plauen nur 3 Institute dieser Art, nämlich außer hier und in Plauen nur noch in Auerbach.

Indem ich diese erste ausführliche Nachricht von der hiesigen Sparkasse mit der im Eingange angedeuteten statutenmäßigen Uebersicht für die Einleger schließe, hoffe und wünsche ich, daß damit nicht bloß den Statuten Gnüge geleistet worden, sondern daß sie auch sonst ihren Zweck nicht verfehlen möge.

N ^o .	Einzahlun- gen im Jahre 1836.			Einzahlun- gen im Jahre 1837.			Einzahlun- gen im Jahre 1838.			Zinsen.			Gesammt- betrag.			Rückzahlun- gen			Kassenbe- stand.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
1	11	16	—	5	—	—	—	—	—	4	9	—	16	20	9	16	20	9	—	—	—
2	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	—	—	100	—	—	—	—	—
3	15	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	15	23	—	—	—	—	15	23	—
4	12	—	—	3	—	—	5	—	—	21	7	—	20	21	7	—	—	—	20	21	7
5	36	—	—	8	—	—	5	—	—	2	7	8	51	7	8	—	—	—	51	7	8
6	36	—	—	8	—	—	5	—	—	2	7	8	51	7	8	—	—	—	51	7	8
7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	4	6	—	—	—	—	4	6	—
8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	—	1	1	6	—	—	—	1	1	6
9	1	12	—	1	6	—	1	—	—	3	4	—	3	21	4	—	—	—	3	21	4
10	12	—	—	5	—	—	—	—	—	21	11	—	17	21	11	—	—	—	17	21	11
11	12	—	—	—	—	—	—	—	—	18	2	—	12	18	2	—	—	—	12	18	2
12	12	—	—	—	—	—	—	—	—	18	2	—	12	18	2	—	—	—	12	18	2
13	12	—	—	—	—	—	—	—	—	17	6	—	12	17	6	—	—	—	12	17	6
14	25	—	—	5	—	—	—	—	—	1	3	9	31	3	9	—	—	—	31	3	9
15	12	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	—	12	9	9	12	9	9	—	—	—
16	1	4	—	—	—	—	12	—	—	1	8	—	1	17	8	—	—	—	1	17	8
17	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	1	1	4	—	—	—	1	1	4
18	5	—	—	7	—	—	—	—	—	7	4	—	12	7	4	12	7	4	—	—	—
19	6	—	—	3	—	—	—	—	—	10	9	—	9	10	9	4	—	—	5	10	9
20	25	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	11	26	12	11	—	—	—	26	12	11
21	8	—	—	13	—	—	—	—	—	21	2	—	21	21	2	—	—	—	21	21	2
22	10	—	—	—	—	—	16	12	—	5	2	—	15	14	2	10	—	—	5	14	2
23	3	—	—	—	—	—	5	9	—	4	3	—	3	4	3	—	—	—	3	4	3
24	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	3	—	3	4	3	—	—	—	3	4	3
25	5	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	—	5	7	2	—	—	—	5	7	2
26	—	9	—	2	15	—	—	—	—	—	3	—	3	—	3	3	—	3	—	—	—
27	35	—	—	30	—	—	—	—	—	3	8	5	88	8	5	—	—	—	88	8	5
28	35	—	—	30	—	—	20	—	—	3	8	5	88	8	5	—	—	—	88	8	5
29	10	—	—	—	—	—	20	—	—	14	4	—	10	14	4	—	—	—	10	14	4
30	12	—	—	—	—	—	—	—	—	10	6	—	12	10	6	12	10	6	—	—	—
31	8	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1	—	8	10	1	5	—	—	3	10	1
32	50	—	—	—	—	—	—	—	—	2	17	10	52	17	10	—	—	—	52	17	10
33	25	—	—	—	—	—	—	—	—	11	11	—	25	11	11	25	11	11	—	—	—
34	70	—	—	10	14	—	—	—	—	1	14	8	107	4	8	85	14	—	21	14	8
35	45	—	—	25	—	—	25	—	—	8	9	—	70	8	9	70	8	9	—	—	—
36	6	4	—	8	8	—	—	—	—	6	4	—	14	18	4	8	6	—	6	12	4
37	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	12	6	—	—	—	—	12	6
38	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	12	6	—	—	—	—	12	6
39	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—	—
40	—	—	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—	1	4	—	1	4	—	—	—	—
41	—	—	—	8	—	—	—	—	—	9	9	—	12	9	9	—	—	—	12	9	9
42	—	—	—	4	—	—	4	—	—	6	6	—	14	6	6	—	—	—	14	6	6
43	—	—	—	5	—	—	10	—	—	5	—	—	5	5	—	—	—	—	5	5	—
44	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	—	4	4	—	—	3	—	4	1	—
45	—	—	—	13	—	—	—	—	—	11	4	—	13	11	4	—	9	3	13	2	1
46	—	—	—	13	—	—	—	—	—	11	4	—	13	11	4	—	9	3	13	2	1
47	—	—	—	10	—	—	—	—	—	9	4	—	10	9	4	—	—	—	10	9	4
48	—	—	—	78	—	—	—	—	—	2	22	—	80	22	—	—	—	—	80	22	—
49	—	—	—	25	—	—	—	—	—	7	9	—	25	7	9	25	7	9	—	—	—
50	—	—	—	12	—	—	25	—	—	15	3	—	37	15	3	—	—	—	37	15	3
51	—	—	—	1	14	—	—	—	—	—	4	—	1	14	4	1	14	4	—	—	—

N ^o .	Einzahlun- gen im Jahre 1836.			Einzahlun- gen im Jahre 1837.			Einzahlun- gen im Jahre 1838.			Zinsen.			Gesammt- betrag.			Rückzahlun- gen.			Kassenbe- stand.			
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	
52	—	—	—	25	—	—	16	—	—	—	23	9	41	23	9	—	—	—	41	23	9	
53	—	—	—	12	—	—	4	—	—	—	10	3	16	10	3	—	—	—	16	10	3	
54	—	—	—	1	—	—	3	18	—	—	1	3	4	19	3	—	—	—	4	19	3	
55	—	—	—	36	—	—	20	—	—	1	3	6	57	3	6	1	3	6	56	—	—	
56	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	3	4	18	3	4	18	3	4	—	—	—	
57	—	—	—	16	12	—	5	—	—	—	8	2	21	20	2	—	—	—	21	20	2	
58	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	9	—	2	—	9	—	—	—	2	—	9	
59	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	3	1	10	3	1	—	—	—	10	3	1	
60	—	—	—	—	—	—	18	6	—	—	3	3	18	9	3	—	—	—	18	9	3	
61	—	—	—	—	—	—	40	—	—	—	5	—	40	5	—	—	—	—	40	5	—	
62	—	—	—	—	—	—	3	12	—	—	5	—	3	12	5	—	—	—	3	12	5	
63	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	3	1	25	3	1	—	—	—	25	3	1	
64	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	
	671	21	—	450	1	—	272	9	—	39	17	8	1434	—	8	418	23	8	1015	1	—	Sa.

Von dem vorstehend summirten Kassenbestande sind:
 365 thlr. 23 gr. 8 pf. in Konv. Geld und
 649 thlr. 1 gr. 4 pf. in Preuß. Cour.
 1015 thlr. 1 gr. — pf. Summe wie oben
 zu gewähren, oder es beträgt, da die Kasse seit der
 gesetzlichen Regulirung des Agio alle Einzahlungen
 auf Preuß. Cour. reduziert, der dormalige Kassenbe-
 stand mit Einschluß der Zinsen und des Agio über-
 haupt

1025 thlr. 4 gr. 5 pf.
 Hiervon kommen auf:
 Adorf 878 thlr. 7 gr. 11 pf.
 Markneukirchen 101 thlr. 20 gr. 4 pf.
 Elster 40 thlr. 5 gr. — pf.
 Saalitz 4 thlr. 19 gr. 2 pf.
 1025 thlr. 4 gr. 5 pf.
 Adorf, im Monat September 1838.
 Todt, d. J. Direktor der Sparkasse.

Der Voigtländische Anzeiger *)

beginnt sehr interessant zu werden, und dies ha-
 ben das Blatt und seine Leser zumest den Schnei-
 dern zu verdanken. Es würde unbillig und undank-
 bar sein, dieses Verdienst der Schneider nicht aner-
 kennen zu wollen; uns wenigstens soll — da sei Gott
 vor! — dieser Vorwurf nicht treffen. Da es jedoch

Leute geben kann, die entweder den Voigtl. Anzeiger
 nicht lesen, oder, wenn sie ihn lesen, das Interes-
 sante darin nicht herauszufinden vermögen und denen
 daher das Obengesagte nicht recht klar ist, oder die es
 gar in Zweifel zu ziehen wagen; so erlauben wir uns
 zur Erläuterung und Beweisführung desselben Fol-
 gendes vorzutragen.

Die Schulvorstände in D. haben nämlich vor
 Kurzem einen Schneidergesellen zu ihrem Schulmeister
 erwählt, worüber sich in der Umseise (vermuthlich
 von einem Reichthumel) bedeutend bitter mockirt
 worden ist. Nun tritt im Voigtl. Anz. der Herr
 M. Schönrich, französischer, englischer und
 italienischer Sprachlehrer in Leipzig zur
 Vertheidigung jener Wahl und jenes Schneidergesellen
 auf. Man wird sagen, dies sei just nichts Beson-
 deres, und ich sage es auch, da zudem bekannt ist,

*) Da der Herr Redaktör des Voigtl. Anzeigers, als Freund
 der Oeffentlichkeit, mit dem Abdruck des obstehenden Auf-
 sages selbst einverstanden ist, so mag der Letztere zwar
 nunmehr einen Platz hier finden. Allein gewünscht hätten
 wir, daß der Herr Einsender seinen Angriff weniger all-
 gemein gehalten und nicht dem Voigtl. Anzeiger angerech-
 net hätte, was vielleicht allein dem Hrn. M. Schönrich
 zur Last fällt. Auch können wir nicht billigen, daß die
 „Schneider,“ also eine ganze Klasse von ehrbaren Staats-
 bürgern, zu sehr aus der Kavalier-Prospective angesehen
 sind.
 D. Redaktion.

daß der französische u. Sprachlehrer Herr M. S. der Bruder des zum Schulmeister avancirten Schneidergesellen S. ist. Aber wenn auch nicht an sich, so ist doch die Form der fraglichen Vertheidigung höchst interessant, denn, in die Länge und Breite gezogen, wie sie ist, hat sie eine ungemeine Ähnlichkeit mit einer wollenen Nachtmütze. Auch erfährt man hier, daß „der Drang, sich mit voller Seelenkraft dem Schulfache widmen zu können (?) früher oder später zum Ausbruche kommen (d. h. plaken) muß.“ Ferner: „daß der Schneidergeselle die erste beste Gelegenheit *) benutzte, seinen Entwicklungsgang zu verfolgen, indem nicht so leicht eine andere sich ihm darbieten würde.“ — Wahrhaftig, das glauben wir auch. Aber interessant in naturgeschichtlicher Hinsicht muß es sein, zu beobachten, wie sich aus einem Schneidergesellen ein Schulmeister herauswickelt. Es sind freilich Einige der Meinung, die in Rede stehende Entwicklung müsse von Rechtswegen schon Statt gefunden haben, bevor der neue Schmetterling seine Flügel entfalten könne; allein wir, wir sind keine Naturforscher und können darüber nicht urtheilen; wir lassen daher, wie billig, jedes Geschöpf sich entwickeln, so lange und so viel es will und mag.

Um das Interesse dieser Schulmeister-Affaire noch zu erhöhen, treten nun auch noch die Schulvorstände in D. auf die Bühne des Voigtl. Anz. Wir wissen freilich nicht so recht, was sie eigentlich haben wollen; nur so viel ist uns klar geworden, daß der Verfasser des Schulvorständischen Aufsatzes ein gewichener Diplomat sein muß. Denn nachdem er den Herrn Schullehrer S. und dessen Bruder, den Herrn Universitäts-Sprachlehrer und Doctor philosophiae S. gebührend beräuchert hat, sagt er uns, daß die mehrerwähnte Schullehrerwahl in D. „weder ordnungsmäßig, noch gesetzwidrig“ (so heißt's, wenn wir nicht irren) gewesen sei. — Wie pfiffig! — Man sollte diesen Verfasser in Gold fassen lassen. — Daß übrigens die Herren Schulvorstände in D.

*) nämlich in D.

einen Schneider und keinen Seminaristen zu ihrem Schullehrer gewählt haben, daran haben sie sehr flug gehandelt; denn der Herr Pfarrer in — — — soll ja versichert haben, die Seminaristen seien alle!; — und der muß es doch wissen und verstehen. —

Das höchste Interesse aber gewährt der Voigtl. Anz. in seiner 34. Nr. durch die Annonce eines Frauenkleiderverfertigers *) in F. Diese Annonce ist zwar durchweg höchst vortrefflich geschrieben, aber den Schluß: „Ich sehe meiner Bitte mit aller Hochachtung entgegen“ müssen wir als etwas ganz Neues und Ausgezeichnetes besonders herausgegeben und allen Liebhabern von gutem Voigtländischen Deutsch empfehlen. Wir vermuthen, daß der Verfasser dieser Annonce und der des oben besprochenen Aufsatzes der Schulvorstände in D. eine und dieselbe Person ist, wollen jedoch wünschen, daß wir uns irren. Denn welcher Glorreichthum wäre es für unsere Provinz, wenn wir zwei so ausgezeichnete Subjekte aufzuweisen hätten.

Zzt.

*) Das ist doch wohl auch nichts Anderes, als ein Schneider.

A u s z u g

aus den Protokollen der Stadtverordneten.

V. Sitzung, den 28. Mai 1838.

Es kam zur Sprache, daß in diesen Tagen die Absteckung des sogenannten krummen Weges, Behufs der Instandsetzung desselben durch die hiesige Stadtgemeinde, erfolgt sei. Da nun nach dieser Absteckung der alte Weg zum Theil liegen bleibt, dagegen eine Abtretung kleiner Streifen der angränzenden Grundstücke erforderlich wird, hierdurch aber wegen der deshalb zu gewährenden Entschädigung die Baukosten steigen müssen, so wurde der Antrag an den Stadtrath beschlossen, die Absteckung des krummen Weges dergestalt abzuändern, daß die Entschädigung für abzutretende Grundstücke sich vermindere.

VI. Sitzung, am 13. Juni 1838.

1) eine Mittheilung und Einladung des Stadtrathes zu der auf morgen anberaumten Einführung des neugewählten Dritttheils der Stadtverordneten wurde vorggetragen.

2) an die Stelle des aus der Mitte der Gemeindevorteiler ausschcheidenden Herrn Luchscherer Geipels wurde in Folge einer Auffoderung des Stadtrathes zur Armendeputazion gewählt

Hr. Instrumentenmacher J. Georg Zehring

3) Da der größere Bürgerausschuß zu ergänzen und hierzu hoher Anordnung zu Folge auch die anderweite Ernennung von Wahlmännern vorzunehmen, überhaupt das Wahlverfahren zu erneuern ist, so wurden auf die Mittheilung des Stadtrathes Seiten der Stadtverordneten zu Mitgliedern der Wahldepuzazion die neugewählten, morgen eintretenden

Hr. Adv. Becker

- Schießhauswirth Hendel und
- Weißbäcker Heckel

bestimmt, ferner beschlossen, 3 Exemplare der Wahlliste ausfertigen zu lassen, und beantragt, diese im Interimrathhause, im Gasthof zum Löwen und in der gewöhnlichen Bierschenke auszulegen.

4) Dem Beschlusse des Stadtrathes, die Gratifikation, welche der Hülfskopist Grohmann beim Stadtgericht bezieht, von jetzt an von 12 Thlr. auf 24 Thaler jährlich zu erhöhen, ward beigetreten.

5) Es geschah Vortrag von der Entgegnung des Stadtrathes auf den Antrag wegen Beaufsichtigung der Kommunarbeiter. Man konnte freilich von der Meinung nicht zurückgehen, daß die zeitliche Kontrolle des Bauvorstehers nicht ausreichend gewesen, obwol man zugeben mußte, daß die Regel, nur ganze Tage arbeiten zu lassen, nicht ohne Ausnahme bleiben könne. Man glaubte, es würde gut sein, wenn der Stadtrath selbst die Arbeiter gemessenst bedeutete, daß sie Fleiß und Thätigkeit zeigen sollten (?), doch ward ein besonderer Antrag nicht gestellt.

6) der Stadtrath zeigt an, daß Hr. Bürgermstr. Todt das zeitlich von ihm mit verwaltete Stadtrichteramt niedergelegt, sich jedoch erboten habe,

die Leitung der Geschäfte beim Stadtgericht noch 3 Monate besorgen zu wollen, damit immittelst die Verhandlungen wegen dessen Wiederbesetzung beendigt werden könnten — und theilt zugleich den vorläufig neuentworfenen Besoldungsstat mit. Die Stadtverordneten sind der Ansicht, daß bei Anstellung eines neuen Stadtrichters diesem zur Pflicht zu machen sei, die Salairung des übrigen (Subalternen-) Personals beim Stadtgericht mit zu übernehmen, damit diese nicht ferner aus der Stadtkasse zu besolden sind, wollen jedoch bei der Wichtigkeit der Sache eine bestimmte Erklärung über den vom Stadtrathe entworfenen Stat noch nicht abgeben, tragen vielmehr auf eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Stadtrathe an.

L e s e f r ü c h t e.

1.

Zu Rheims haben die Weber am 20. August in der Kirche des heil. Jakob ein Fest zum Andenken Jacquarts, des Erfinders des nach ihm benannten Webestuhls gefeiert. Früher verdienten die Weber in dieser Stadt täglich nur 20 — 25 Sous; (nach unserem Gelde ungefähr 6 gr. bis 7 gr. 6 pf.) allein seitdem vor 3 — 4 Jahren die Jacquart'schen Stühle eingeführt sind, ist ihr Verdienst bis zu 5 — 6 Frank's (ungefähr 1 thlr. 6 gr. bis 12 gr.) gestiegen. — Es ist noch nicht lange her, daß die Arbeiter die neuen Webestühle zertrümmerten, jetzt feiern sie bereits Feste zum Andenken ihres Erfinders.

2.

Nach einem Ministerialrescripte vom 13. August 1838, sage Eintausend Achthundert und Acht und Dreißig nach Christi Geburt, muß in Baiern künftig Statt des Wortes „Staatsregierung“ — das Wort Majestät und Statt des Wortes „Staatsbürger“ — das Wort Untertan gebraucht, also gesprochen und geschrieben werden. — Wir theilen dies als geschichtliche Notiz mit, nicht aber etwa damit sich Jemand darüber wundern soll.

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Vormitt. Hr. P. Wimmer u. Nachmitt. hält das Katechismus-Examen Hr. Diac. Steudel.

Geborne: 117) Hrn. Christ. Glob Jehrings, B. u. musikal. Instrumentenmachers allh. S. Fr. Glob. 118) Hrn. Joh. Adam Glieb Niedels, Schulkassirers u. Weißbäckers allh. T. Christiane Sophie.

Filiakirche Elster.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diac. Steudel.

Geborne: Drei unehel. Kinder von Sohl.

Beerdigte: Juv. Christian Adam, Christian Wilhelm Peterhänsel's, Einw. in Sohl, S. 16 J. mit Pred. u. Abdank.

Bekanntmachung. Von dem diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist unterm 13. huj. das 16. Stück eingegangen und enthält dasselbe:

No. 67. Verordnung, die Bildung der künftigen Medizinalpolizei- und thierärztlichen Bezirke betreff. vom 27. August 1838.

No. 68. Verordnung, einige auf die Vollstreckung der im Kriminalgesetzbuche angedrohten Strafen sich beziehende Bestimmungen betr. vom 11. August 1838.

No. 69. Verordnung, den diesjährigen Aufgang der Niederjagd betr. vom 4. Sept. 1838.

Es wird dies hiermit bekannt gemacht und zugleich bemerkt, daß die Stücke des Gesetzblasses bereits an den gewöhnlichen Orten ausgelegt worden sind.

Adorf, am 14. Septbr. 1838.

Der Stadtrath das. Todt.

Verkauf. Das auf den der unterzeichneten Aktiengesellschaft gehörigen Wiesen bei Elster anstehende Grummet soll nächstkommenden

24. dies. Mon. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle nach einzelnen Abtheilungen der Wiesen an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen des Verkaufs sollen im Termine selbst bekannt gemacht werden. Auch bemerken wir dabei noch, daß der bei der Abgrabung des Elsterflusses gewonnene Kase n, soweit er bei

dem Bau selbst nicht benutzt werden kann, zu der angegebenen Zeit partienweise mit verkauft werden sollen.

Adorf, am 15. September 1838.

Für das Direktorium der Elsterbrunnens-Aktiengesellschaft.

Todt.

Bekanntmachung. Am 12. Septbr d. J., als am Neukirchner Markt, sind dem Unterzeichneten entweder in Neukirchen oder auf dem Wege von da nach Erzbach zwei Loose zur 5ten Ziehung der Leipziger Lotterie, das eine Nr. 32654, ein Viertelsoos, und das andere Nr. 13632, ein Achtelloos, auf welchen als Hauptcollecteur C. E. F. Meyer in Seithayn und als Untercollecteur L. Hertel in Adorf benannt sind, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, solche Loose gegen ein der Sache angemessenes Douceur an mich abzugeben, da ihm das Anstichbehalten derselben nichts nützen würde, indem bereits alle Vorkehrungen getroffen sind, daß im Falle eines auf diese Loose fallenden Gewinnes derselbe nur an den rechtmäßigen Inhaber genannter Loose ausgezahlt werde.

Erzbach, den 14. Septbr. 1838.

Hugo Haase.

Gefunden worden ist in der hohen Gasse eine kleine Hacke.

Berichtigungen. Im vorigen Stücke dieses Bl. haben sich einige Fehler eingeschlichen, die in Nachstehenden verbessert werden.

S. 160 Sp. 1 Statt: „einer unser wichtigsten Industriezweige“ lies: einem zc.

Beilage S. 1 Sp. 2 Statt: „binnen dato 4 Wochen“ lies: dato und 4 Wochen

ebendasselbst: Statt: „genommenen 55½ Klafter Stöcke“ lies: gewonnenen zc.

Getreidepreise in Adorf den 14. Sept. 1838.

Weizen:	5	thlr.	8	gr.	—	pf.	bis	5	thlr.	12	gr.	—	pf.
Korn:	4	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste:	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Karl Todt, Redaktor; der Stadtrath, Verleger.